

„Nicht alle wachsen an ihrer Aufgabe“

Fachtagung stellt Geschwister schwer kranker und behinderter Kinder in den Fokus

Holzkirchen – Schwer kranke oder behinderte Kinder fordern viel Aufmerksamkeit ihrer Eltern. Für Geschwisterkinder ist das nicht immer leicht. Die Novartis Stiftung FamilienBande bringt an diesem Freitag und Samstag in Holzkirchen Organisationen und Fachkräfte bei einer Tagung zusammen, um Hilfsangebote zu vernetzen und zu erweitern; Gastgeber ist Sandoz-Hexal. Wir sprachen mit Stiftungs-Geschäftsführerin Irene von Drigalski über das Thema.

■ *Mit welchen Situationen müssen Geschwister schwer kranker oder behinderter Kinder und jugendlicher umgehen?*

Dem gesunden Kind wird oft zu wenig Aufmerksamkeit zuteil und zu viel Verantwortung abverlangt. Die Eltern kümmern sich vor allem um das kranke oder behinderte Kind. Geschwisterkindern sieht

man ihr Problem nicht an – sie funktionieren zumeist im Alltag sehr gut und stellen ihre Wünsche hintenan. Ein 15-jähriges Geschwisterkind hat es einmal so formuliert: „Ich komme in die Zwischenräume“ – in die Zeit, in der sich die Eltern nicht um den kranken Bruder kümmern mussten. Viele wachsen an ihrer Aufgabe, aber eben nicht alle. Oft würde es schon viel helfen, wenn Fragen wie „Bin ich schuld?“ oder „Bekomme ich das auch?“ gestellt und beantwortet würden.

■ *Wie kann ihnen denn geholfen werden?*

Sich Zeit nehmen, zuhören, verstehen, gemeinsam mit dem Kind über die besondere Situation sprechen – und Fragen beantworten. Geschwisterkindern, die in eine Geschwistergruppe gehen oder an einer Freizeit teilnehmen, hilft schon die Tatsache, dass es auch andere gibt wie sie.



Irene von Drigalski
Geschäftsführerin Novartis
Stiftung FamilienBande.

■ *Und welche Angebote sind sinnvoll?*

Das hängt ganz vom Kind und seiner Familie ab. Es gibt Kinder, die über Jahre in eine feste Geschwistergruppe gehen. Andere wollen vor allem mal unbeschwert Spaß genießen. Wieder anders sieht es bei Geschwistern aus, deren Bruder oder Schwester an einer lebensverkürzenden Krankheit leidet; da muss das Thema Trauer angesprochen werden.

■ *Wie gehen Eltern mit der Situation um? Die haben ja sicher auch oft mit dem eigenen Anspruch.*

Eltern versuchen, allen gerecht zu werden, aber das klappt eben nicht immer. Auch sie brauchen Unterstützung. Deshalb haben wir bei unserem Förderpreis 2015 die Kategorie „Elternarbeit“ ausgeschrieben.

■ *Gibt es noch viel Nachholbedarf an Angeboten?*

In unserer Online-Suchmaschine auf www.stiftung-familienbande.de sind 245 Angebote für Geschwisterkinder zu finden. Aber das verteilt sich ungleichmäßig: Gut stehen Ballungsgebiete da, anders sieht es in ländlichen Regionen aus. Auch hier in der Region gibt es vor Ort noch kein Angebot. Aber ich habe gehört, dass sich etwas bewegt. Besonders gut ist, dass Geschwisterkinder-Begleitung immer professioneller wird und Krankenkassen das als Präventionsmaßnahme entdecken.

Das Gespräch führte **Katrin Hager**.